

Guthses, Julian von Halcarnax und Severus von Antiochien nebst einer Erklärung des kirchlichen Dogmas (Migne, PP. gr. XCI, 1483 ad 1504). Da der Monothelismus nicht erwähnt wird, schließt man, daß die Schrift vor der Ausbreitung dieser Häresie verfaßt ist. Auf das Wertvolle folgte übrigens ursprünglich, wie aus den Schlussworten hervorgeht (Migne ib. 1504), noch eine Darlegung, in welchem Sinne die philosophisch-theologischen Termini, mit denen der aristotelisch geschulte Severus operirte, von den Kirchvätern gebraucht worden seien. Johannes Beccus (s. d. Art.) führt in seinen Epigraphas mehrere Stellen aus einer verloren gegangenen Schrift Theodors an, darunter eine, welche den Ausgang des heiligen Geistes aus dem Sohne klar bezeugt: Dominus ex semetipso (ἐξ εαυτού) Spiritum sanctum exsistere (ἐκπέγειν) ostendens, insufflans discipulis dicebat: Accipite Spiritum sanctum (Migne l. c. CXLI, 681). Man nimmt an, Theodor von Raithu sei identisch mit dem Mönche Theodor, dessen Fragen über Natur, Substanz und andere derartige Termini, sowie über das Wesen des Willens der heilige Abt Maximus Confessor (s. d. Art.) beantwortete (Migne l. c. XCI, 275); Theodors oben erwähnte Erklärung philosophisch-theologischer Kunstausdrücke verleiht allerdings dieser Vermuthung einige Wahrscheinlichkeit. (Vgl. L. Allatus bei Migne l. c. 1479 sqq.; Ceillier, Hist. gén. des aut. sac. XI, 787; Krumbacher, Gesch. d. byz. Lit., 2. Aufl., 64.) [Zed.]

**Theodor Studita, der hl.,** unerwählter Verteidiger der Bilderverehrung und der kirchlichen Rechte gegenüber dem byzantinischen Cäsaropapismus, sowie Reformator der Basilianermönche im Patriarchat Constantinopel, wurde aus einer sehr angesehenen Familie Constantinopels um das Jahr 759 geboren. Er erhielt eine glänzende Erziehung und erlebte noch in seiner Jugend die Gruel des Bilderstreites (s. d. Art.) sowie die Verfolgungen der bilderfreundlichen Mönche unter der Regierung des Kaisers Constantin V. Copronymus (s. d. Art.). Als nach dem Tode des Kaisers Leo IV. die Kaiserin-Wittve Irene (s. d. Art. n. 5) den Mönchen die Freiheit gab, trat Theodor in das von seinem Oheim, dem Abte Plato, geleitete Kloster Salludion (bei Constantinopel, jenseits des Bosporus) ein (781). Er studirte eifrig die Schriften des hl. Basilius, reformirte mit Gutheißung seines Oheims dieses Kloster nach den basilianischen Regeln (s. d. Art. Basilianer) und drang besonders auf strenge Einhaltung der Clauur und der gelobten Armut. Im J. 794 theilte sich der Abt Plato mit dem inzwischen zum Priester geweihten Theodor in die Leitung des Klosters. Oeffentlich trat Theodor zuerst aus Anlaß des möchianischen Streites auf. Als nämlich Constantin VI. nach Verstoßung seiner Gemahlin Maria (795) die Hofdame Theodora (eine Verwandte des Abtes Theodor) zum Weibe nahm, und der Patriarch

Tarasius von Constantinopel aus Furcht den Presbyter Joseph, der diese Ernennung *δοξαζο* im Amte beließ, sagte sich Theodor von der Kirchengemeinschaft des Patriarchen los und wurde schließlich, da er nicht zum Schweigen gebracht werden konnte, körperlich mißhandelt und nach Thessalonich deportirt, während seine Mönche *περισσεύοντες* wurden. Nach dem Sturze des Kaisers *θέλησε* er mit seinen Mönchen auf Veranlassung der Kaiserin-Mutter Irene im Triumph feierlich nach Constantinopel zurück; die Degradirung des Presbyters Joseph und die nachträgliche Ungültigkeitserklärung der Ehe Constantins VI. mit Theodora führte seine Versöhnung mit dem Patriarchen Tarasius herbei. Bald jedoch verließ Theodor das von den Arabern (799) bedrohte Kloster Salludion, siedelte in das schon fast verfallene Kloster Studion in Constantinopel (über die Gründung dieses Klosters durch den Abaz Johannes Studius im J. 463 s. Im. Mueller, *Studium coenobium Constantinopolitanum*, Lipsa 1721) über und gab während der nun folgenden sechs Jahre der Ruhe dieser neuen, bald 1000 Insassen zählenden Klostergemeinde eine treffliche Organisation. In Ergänzung der mehr theoretisch gehaltenen basilianischen Regeln traf er besondere Bestimmungen über Handarbeit, Studium, Gottesdienst, Fasten und Klosterdisciplin. Das Kloster gelangte zu großer Berühmtheit, und viele, theilweise von Schülern Theodors gegründete Klöster nahmen die studitanischen Reformen an. *Ἐκείνη* Kaiser Nicephorus und dem gleichnamigen Patriarchen (s. d. Art. Nicephorus IX., 250) der möchianische Streit wieder ausbrach, wurde Theodor als Haupt der streng kirchlichen Partei (nebst vielen Mönchen und anderen Gesinnungsgenossen) zum zweiten Male verbannt (809). Nicephorus' Nachfolger, Michael I. (811—813), trieb die Verbannten zurück; aber nach Michaels Abdankung brachen unter dem Bilderverweirer Leo V. dem Armenier (s. II., 824) neue Kriegen über Abt Theodor und andere glaubenstreue Männer herein. Der Studite entwickelte freimüthig vor dem Kaiser den Unterschied zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt und sprach dem weltlichen Herrscher das Recht ab, in kirchlichen Angelegenheiten Anordnungen zu treffen. Der Tyrann ließ ihn in's Gefängniß werfen und grausam mißhandeln, dann nach Smyrna verbannen und die Klöster Studion und Salludion mit ikonoklastischen Mönchen besetzen. Theodor blieb in dieser Verfolgung der geistige Mittelpunkt der strengaläubigen Katholiken im Reiche; auch hat er den Pappi Paschalis I. seine apostolische Stimme gegen die Verfolger zu erheben. Zwar vermochte der Pappi nicht, den Sinn des gewaltthätigen Kaisers zu ändern; doch trugen seine Briefe und Legaten dazu bei, die Katholiken aufzumuntern und zu bestärken. Das bezeugt Theodor selbst, indem er schreibt, der Herr habe gezigrt, daß seine Kirche noch ihre Kraft besitzt, indem sie den Besten antreibe, den Wahnsinn